... Sagt Honoré de Balzac (1799 - 1850), französischer Philosoph und Romanautor

Am Rande notiert: ... Es gibt Lebensläufe, denen der Zufall fehlt.

An Lyskirchen 10 in 50676 Köln
...eine romanische Kirche
in Köln!
www.lyskirchen.com

...diese Tage in Lyskirchen:

21.02.2021 – 28.02.2021

INVOCABIT
1. FASTENSONNTAG 2021
18.00 Uhr Hl. Messe der Gemeinde*
und Hl. Messe für Mia Obermann
und Ruth Grevers

Donnerstag:
07.00 Uhr Morgenlob in der Fastenzeit

Freitag:
18.00 Uhr Wortgottesdienst der Gemeinde
AB 20.00 UHR BIBELGESCHRÄCH ONLINE

Reminiscere
2. FASTENSONNTAG 2021
18.00 Uhr Hl. Messe der Gemeinde*

** Wegen begrenzt zugelassener Teilnehmerzahl müssen Sie Ihre Mitfeier der Sonntagsmesse leider bitte bis jeweils Freitag 12 Uhr im Pfarrbüro anmelden: Montag-Mittwoch und Freitag von 9 – 12 Uhr, Donnerstag von 15 – 18 Uhr Telefonisch: 0221/214615 oder per Mail: pfarrbuero@lyskirchen.de*

▶ Einleitung in die Offenbarung des Johannes

So Corona es zulassen wird, wollen wir am 8. Mai unsere nächste Lesenacht in St. Maria Lyskirchen halten. Wir werden die Offenbarung des Johannes lesen. Es ist eine hilfreiche, gute Tradition, dass im Vorlauf eine Einleitung in das jeweils gelesene Buch durch den besonderen Kenner und Darbietungskönner Dr. Gunther Fleischer gegeben wird. Herr Dr. Fleischer ist bereit, auch dieses Mal uns einzuführen in das Verständnis der Apokalypse des Johannes, des letzten Buches unserer Bibel.

Eine Präsenzveranstaltung in unserem kleinen Sälchen ist derzeit nicht durchführbar. Daher sind Interessierte eingeladen, die Erläuterungen des Referenten in einem Zoom Video-Schaltung mitzuerleben. Das Meeting ist für Dienstag, 2. März ab 19 Uhr geschaltet. Auf unserer Webseite www.lyskirchen.com finden Sie den Link, mit dem Sie diesem Meeting beitreten können. ■

▶ Fastenaktion für das Notel

Hier zur Erinnerung die Dinge, die derzeit im Notel gebraucht werden: Hier aus dem Wunschzettel der Notschlafstelle und Krankenwohnung: „Wir benötigen noch Zahnbürsten und Deo-Spray (aus hygienischen Gründen bitte keine Roller), weiterhin Nutella, Nesquick oder ähnliches, Bockwürste und Salami. Und Süßigkeiten sind wie immer sehr willkommen. Bitte keine Obstkonserven mehr – der Keller ist voll!“ Und die nutznießenden Gäste sind von Herzen dankbar, dass wir auch in dieser Weise sie im Ansehen haben. ■

▶ Lange Nacht der Kirchen

Wenn die Corona Maßnahmen es erlauben, werden am Freitag, 5. März, von 20-24 Uhr wieder evangelische und katholischen Kirchen der Innenstadt für eine Besuch geöffnet sein. Auch unsere Kirche wird wieder mit dabei sein. So werden auch in diesem Jahr wieder Menschen aus der Gemeinde gesucht, die jeweils für eine Stunde in der Kirche anwesend sein mögen. Eine entsprechende Liste liegt in der Sakristei. Danke für auch diesen Dienst! ■

▶ Morgenlob in der Fastenzeit

Jeden Donnerstag in der Fastenzeit treffen sich Gemeindemitglieder zum gemeinsamen Morgengebet. Dies ist eine Initiative aus der Mitte der Gemeinde und wird von Mitgliedern geleitet. Da es kein gemeinsames Frühstück geben kann, beginnt das Gebet um 7.00 Uhr in der Kirche. ■

▶ Bibelgespräch online

Jeden Freitag von 20-21 Uhr findet das Bibelgespräch als ‚Zoom-Meeting‘ statt - solange, bis wir uns wieder versammeln können. Die Gespräche verlaufen anders als die in Präsenz. Aber sie sind dank der Technik übergangsweise auch so möglich. Der Zuspruch ist motivierend. Wir sind bisher in der Regel etwa um die 18 Gesprächsteilnehmende. Den Link, um teilnehmen zu können, bekommen Sie mit einer Mail an schnegg@lyskirchen.de. Das Bibelgespräch ist grundsätzlich offen. Daher können Sie teilnehmen, wann immer sie wollen. In der Fastenzeit sprechen wir über die alttestamentlichen Lesungen des dann folgenden Sonntag. ■

Impressum: B. Marx An Lyskirchen 1 in 50676 Köln info@lyskirchen.de (verantwortlicher Herausgeber)

SIEHE AUCH: WWW.LYSKIRCHEN.COM

Jahrgang 22
21.02.2021

Sankt Maria in Lyskirchen, Köln

1. FASTENSONNTAG 2021

Leben verstehen

(zu Genesis 9,8-17)

Der Alttestamentler Hieronymus Horn (+) schreibt über die Urgeschichten der Bibel, Genesis 1-11: ‚Die dort erzählten Geschichten haben nie stattgefunden, ereignen sich aber immer wieder.‘ Das ist eine treffende Beschreibung dessen, was uns als Geschichten der ersten Kapitel unserer Bibel überliefert worden ist.
Wir können uns vorstellen, dass über die Jahrhunderte hinweg Menschen versucht haben, die Wirklichkeit ihres Daseins verstehen zu lernen. Die biblischen Erzähler deuten es als eine Verbindung zwischen Schöpfer und Geschaffenem. Das Leben zu verstehen bedeutet, das Zusammenwirken zwischen dem Schöpfergott und dem Geschaffenen, vor allem den Menschen im Blick zu haben.

Was sofort ins Auge fällt: Das Leben ist nicht einlinig. Es zeigt auf der einen Seite den Menschen in seiner Großartigkeit. So versteht er sich gar als Repräsentant Gottes, *‚als Bild Gottes‘* erschaffen worden zu sein. Und in der gleich auf diese erste Schöpfungserzählung ➡

INVOCABIT ME, ET EGO EXAUDIAM EUM

„WENN ER MICH ANRUFT, DANN WILL ICH IHN ERHÖREN“

PS 91,15

folgenden zweiten Erzählung wird die Zerbrechlichkeit dieses Ideals beschrieben. Der Mensch hat zerstörerische Kraft in sich, meint, sich aus seiner naturgegebenen Abhängigkeit vom Schöpfer lösen zu können – und erfährt sein Dasein als vertrieben aus dem Paradies. Paradies ist kein Ort, sondern ein Zustand – der Zustand der ungetrübten Gottesverbundenheit. Sehr plastisch erfahren die Menschen ihre Lebenssituation: *‚Unter Schmerzen gebierst du Kinder ... im Schweiße deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zum Erdboden zurückkehrst ... Staub bist du ...‘* Diese Lebenserfahrungen vom Schmerz der Geburt, von der Mühsal der Arbeit, von der Vergänglichkeit – diese Erfahrungen werden aus der Beziehung mit Gott gedeutet.

Das Leben verstehen bedeutet: Der Mensch erfährt sich in einem letztlich unauflöslichen Spannungsfeld von Größe und Abgrund. Die Geschichte von Kain und Abel führt dieses Thema fort: Wo Menschen leben, können sie einander zur Lebensentfaltung fördern; sie können aber aus Neid, Missgunst, mangelnder Achtung und Liebe zum Mörder werden. Eine tragische Erfahrung. Hier steht die Frage der nicht mehr rückgängig zu machenden Schuld im Raum. Im Spiegel der Beziehung mit Gott kommt die Erkenntnis dazu: Gott will wirklich das Leben – selbst da, wo Menschen sich in der Auslöschung eines anderen Menschenlebens schuldig gemacht haben. Das Kains-Mal leugnet die Schuld nicht, stellt aber den Sünder dennoch unter den Schutz seines Schöpfers.

Wie wollten Menschen, die Opfer des Bösen geworden sind, urteilen, wenn es keine radikale, endgültige Vernichtung des Bösen gibt? Sehr vermenschlicht stellt die Erzählung der Sintflut den Schmerz, die Wut, den Zorn des Schöpfers über die so unvollkommene Menschheit in seiner Schöpfung dar. Gott, der das Opfer dieser Menschlichkeit ist? Die menschliche Boshaftigkeit ist so quälend und die gute Absicht Gottes dadurch so verletzt, dass Gott sein Werk – bis auf die Erhaltung der Arten – vernichten will. Wie am Anfang der Schöpfung aus dem Chaos ein Kosmos wurde, haben die Menschen diesen Kosmos wieder zum Ort des Chaos verkommen lassen.

Die, die sich solche Geschichten zur Deutung ihres Lebens erzählt haben, wissen ja, dass die Welt durch die Sintflut nicht völlig zerstört wurde. Sie wissen aber auch, dass selbst nach der Sintflut der Mensch Mensch geblieben ist. Das zwiespältige Wesen des Menschen hat sich durch die Flut nicht aufgelöst. Wie anrührend klingt dann, wenn Gott am Ende der Sintflut zu sich selber spricht: *‚Ich werde niemals wieder alles Lebendige schlagen, wie ich es getan habe. Niemals, solange die Erde besteht, werden Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht aufhören.‘*

Diese Sätze haben Erzähler gedichtet, weil sie ihr Leben und das der Generationen vor sich und nach sich unter diesem Rhythmus des Menschseins sehen. Mir scheint es wie ein Zeichen der Anerkenntnis Gottes zu sein: So ist der Mensch! Und so wird er – in allen denkbaren Schattierungen – immer sein, weil das Menschsein eben so ist. Dahinein kommt die Zusage, dass auch Gott diese Wirklichkeit anerkennt. Es wird darum gehen, dieses Menschsein zum Guten zu fördern. Das geschieht dann in der Gewissheit, dass es die heile, paradiesische Welt nicht gibt.

Auf dem Hintergrund dieser nüchternen Betrachtung ist unser Textabschnitt zu lesen. Es steht nicht mehr der Druck im Raum, dass die Menschheit zu einem Ideal nach Gottes Vorstellungen werden muss. Wie verhält sich Gott dazu – haben sich die Menschen gefragt, die sich dieses ihres Dramas der Gut-Böse-Verkettung bewusst sind?

Die Überzeugung der Gott vertrauenden Erzähler geht davon aus, dass dieser Gott ‚dennoch‘ ganz für seine Schöpfung da ist. Dieser Gott ist es, der von sich aus einen ewigen Bund schließt. Gott ist es, der nicht nachträgt, nicht verlangt, was vorher vonseiten der Menschheit zu geschehen hat. In Anerkenntnis, dass der Mensch so Mensch ist, wie er ist, spricht Gott die Zusage seines Bundes. Wir erkennen, dass das Motiv dazu einzig die das menschliche Verstehen übersteigende Liebe ist: *‚Siehe, ich richte meinen Bund auf mit euch und euren Nachkommen nach euch und mit allen Lebewesen bei euch ...‘* Diese programmatische Zusage gilt allen Lebewesen. Der Bund versteht sich als ein Schutz vor endgültiger Abrechnung und Zornvernichtung. Erzählerisch ist die Zusage des Bundes wie ein feierliches Versprechen Gottes, aus seiner Liebe heraus diese ewige Lebenszusage zu geben.

außerdem für eine Stärkung des sozialen Miteinanders ein. In vier Begegnungszentren (Community Cohesion Centers (CCCs)) treffen sich Frauen der angrenzenden Dörfer mit Rohingya-Frauen und tauschen sich über ihre Lebenserfahrungen und -umstände aus. Auch ihre Geschichten von Folter und Flucht treffen hier in den CCCs auf offene Ohren.

INFO:

Bangladesch

MISEREOR unterstützt seit 1972 verschiedene Partnerorganisationen in Bangladesch. Damit war MISEREOR eine der ersten Organisationen, die die Zivilgesellschaft nach dem Unabhängigkeitskrieg unterstützt hat. Im Jahr 2019 wurden 15 Projekte mit einem Volumen von 2,08 Mio Euro gefördert.

Projektpartner vor Ort

Unsere Partnerorganisation UTTARAN steht den Geflüchteten zur Seite. MISEREOR fördert die bangladeschische Partnerorganisation seit 1996. UTTARAN hilft armen Bevölkerungsgruppen im Südwesten von Bangladesch, ein nachhaltiges Flussraummanagement zu etablieren, auch um sich an den Klimawandel anzupassen. So wurden Schäden durch Überflutungen dort reduziert und die Ernährungssituation verbessert.
Seit 2017 arbeitet UTTARAN auch im Distrikt Cox’s Bazar und gehört zu den Pionieren der Flüchtlingsarbeit im größten Flüchtlingslager der Welt Kutupalong. Die Organisation engagiert sich unter anderem für den sozialen Frieden zwischen der lokalen Bevölkerung außerhalb des Lagers und den Rohingya-Flüchtlingen im Lager, um das soziale Miteinander zu verbessern. ■

5. Fastensonntag:
MISEREOR-Kollekten-Sonntag

Jetzt stehen wir im zweiten Jahr vor der Herausforderung, die Fastenzeit unter Corona-Bedingungen zu gestalten. Hunger, Konflikte und Naturkatastrophen werden seit über einem Jahr durch die Pandemie verschärft. Deshalb erneut die Botschaft:

MISEREOR braucht
Ihre Fastenspenden!

‚der duldet‘ *Fastenzeit 2021*

Begleitende Ausstellung
Kurt Wagner

Ab diesem 1. Fastensonntag bis zum Palmsonntag sind Kunstwerke von Kurt Wagner (1934-2009) in unserer Kirche zu sehen. Der Titel der Werkzusammenstellung: ‚der duldet‘. Die Gemälde auf Packpapier sind sehr eindrücklich. Auf den ersten Blick mögen sie wie Farbbewegungen auf braunem Papier erscheinen. Wenn wir uns gönnen, etwas betrachtend zu verweilen, bekommen die Bewegungen eine Durchlässigkeit auf erkennbare Figuren hin. Die Titel der Bilder - in Handschrift des Künstlers - stellen die Bilder in den Zusammenhang dessen, ‚der duldet‘. Es liegt bei der Hängung im Kirchenraum nahe, hier an die Passion Jesu zu denken. Das ist auch nicht auszuschließen. Die Bilder rufen zum Dialog auf, laden ein, in sich eine Resonanz möglich zu machen. Wie auch bei biblischen Texten, auch dem von der Passion Jesu, geht es nicht allein um Betrachtung aus der Distanz. Es besteht die Möglichkeit, eine Kommunikation zwischen Bild und eigener Wahrnehmung entstehen zu lassen.
‚der duldet‘ kann der Mensch sein, der wie zum Dulden verurteilt dasteht. Das passive Hinnehmen dessen, was nicht zu beeinflussen ist. ‚der duldet‘ kann auch der Mensch, auch der Betrachtende sein, der zulässt. Das ist das aktive Hinnehmen. Das kann eigen berühren - gerade in Zeiten, in denen wir manches coronabedingt passiv hinnehmen müssen und manches aktiv hinnehmen, indem wir miterleben, was an menschenzerreißenden Entwürdigungen in unserer Umgebung oder gar weltweit geschieht.

Die Ausstellung ist eine Einladung, sich auf die Sprache des Künstlers Kurt Wagner einzulassen. Und was daraus an Resonanz entsteht, das entsteht. Die Ausstellung als ein Angebot der Begleitung auf Ostern hin. ■

Fastenaktion 2021

Eine andere Welt ist möglich und es liegt in unserer Hand, diese zu gestalten. Mit der Fastenaktion möchte misereor Sie zu spürbaren Schritten der Veränderung anregen und Ihnen Geschichten von den Wegen des Wandels in Bolivien erzählen.

Wie sieht die Welt morgen aus? Und was können wir ändern, mit einem neuen Blick füreinander und auf die Welt? Die Zeit ist reif für ein gemeinschaftliches Streben nach einer Welt, in der alle Menschen in Gerechtigkeit leben können und die Schöpfung auch für zukünftige Generationen bewahrt wird.

MISEREOR
IHR HILFSWERK

berichtet:

Bangladesch:
Spenden für geflüchtete Rohingya

Auch drei Jahre nach ihrer Flucht vor Gewalt und Verfolgung aus Myanmar hat sich die Situation für die Rohingya in Bangladesch nicht geändert. Mit dem Beginn der Umsiedlung auf die von Überschwemmungen bedrohte Insel Bhasan Char im Golf von Bengalen hat sich die Situation erneut verschärft. Hinzu kommt die Covid-19-Pandemie, die nicht nur die Geflüchteten sondern auch die Bewohner der umliegenden Orte bedroht.

Über eine Million Rohingya haben Zuflucht in Bangladesch gefunden, allein 600.000 im größten Camp Kutupalong. Durch die ständig wachsende Zahl von Geflüchteten drohen die Flüchtlingscamps zum größten Slum der Welt zu werden. Zudem dürfen die Flüchtlinge die Camps nicht verlassen; es gibt kaum Arbeit, um für den Lebensunterhalt zu sorgen; Bildungsangebote, insbesondere für Kinder, sind rar und die Gesundheitsversorgung schwierig.
Unser Partner UTTARAN unterstützt die Flüchtlinge in Cox´s Bazar. Dazu gehört, neben der materiellen Erstversorgung und der Aufklärungsarbeit zur Eindämmung der Pandemie, auch das Angebot von einkommensschaffenden Maßnahmen. Dabei werden auch die Dorfbewohner der angrenzenden Orte einbezogen, um potentielle Konflikte zu vermeiden.

© Dar Yasin/pa

Unser Partner lindert die schwierige Situation und Angst vor der Zukunft. Mädchen und Frauen erhalten die Möglichkeit, nähen zu lernen und sich so eine kleine Existenz aufzubauen. Mit einer Baumschule wird ein wichtiger Beitrag zu Wiederaufforstung geleistet: Die Geflüchteten mussten in der aktuten Not nach ihrer Ankunft Bäume fällen um Feuerholz zu haben. UTTARAN setzt sich

Weil auch die Gottesvorstellungen in diesen Geschichten so vermenschlicht sind, wird nun Gott auch als einer gezeichnet, der eben so reagieren könnte, wie Menschen reagieren: Wenn das Maß voll ist, dann hilft nur noch Zornausbruch bis hin zur erneuten Vernichtung – weil es die Menschen nicht anders verdient hätten. Die Erzähler tragen die Gewissheit in sich, dass Gottes Selbstverpflichtung immer gilt. Die zweite Seite dieses Bundes, die Menschen, werden immer wieder diesen Bund vergessen, ihm zuwiderhandeln, ihn verraten, ihm sogar bewusst abschwören. Gottes Setzung des Bundes ist nach dieser Erzählung aber nicht zurücknehmbar. Wir erkennen die Erhabenheit, die eben nur Gott möglich ist. Menschen kommen da leichter an Grenzen.

Dann folgt die Geschichte mit dem Regenbogen, den Gott in die Wolken setzt. Dieses Zeichen erscheint ja nur dann, wenn Gewitter, wenn Zorn aufsteigen könnte, weil Gott mitansehen muss, wie die Menschen seinen Bund missachten. Dann wird der Regenbogen zu einem Zeichen, das Gott selbst an seinen Bund und seine ewige Zusage zum Leben

Leben verstehen

(zu Genesis 9,8-17)

erinnert: ‚*Steht der Bogen in den Wolken, so werde ich auf ihn sehen und des ewigen Bundes gedenken zwischen Gott und allen lebenden Wesen, allen Wesen aus Fleisch auf der Erde.‘* In altorientalischer Bilderwelt ist der Regenbogen zudem ein Zeichen der Königsherrschaft. In unserer Geschichte wird die durch den Regenbogen umfasste Erde als Herrschaftsbereich Gottes besiegelt. Diese Herrschaft gründet auf der Liebe zum Leben, die in diesem Bund mit Noach besiegelt sein mag.

Diese Urgeschichten der Bibel sind keine Tatsachenberichte. Sie haben, wie das Eingangszitat sagt, nie stattgefunden, aber sie ereignen sich immer wieder. Wir werden uns als Gesellschaft, als Gemeinschaft von Menschen in Familien, in Gemeinden, immer wieder in diesen Grundmustern der erzählten Geschichten wiederfinden. Wir bleiben Menschen im Spannungsfeld von Chaos und Kosmos, mal mehr, mal weniger ausgeprägt. Wir haben unsere Konflikte dementsprechend auszutragen. Wir kennen vielleicht auch die Not, uns diesen offensichtlichen Gesetzmäßigkeiten des Menschseins uns ausgeliefert zu sehen. In einer gewissen Nüchternheit, aber auch erzählerischen Klarheit helfen die Geschichten des Anfangs der Bibel, Leben zu verstehen. Ein solches Verstehen schafft Raum, dieses Spannungsfeld zu gestalten, auch im Mühen um das Wachstum des Guten.

Die Beschreibung dieser Wirklichkeit des Menschseins ist die eine, die Konsequenz aus der Verbindung aller Lebewesen mit dem Schöpfergott die andere Dimension. Für die biblischen Erzähler sind diese beiden Ebenen untrennbar verbunden. Alles Leben kann sich demnach nur aus der Verbindung mit Gott zu verstehen suchen. Am Ende steht die Kostbarkeit der Zusage: Gottes Liebe zu allem Leben ist so groß, dass selbst die Abirrungen und die Schuld der Menschen diese Liebe von Gottes Seite nicht abbrechen lassen. Der Bund ist ein Schutzraum für die Menschen. Der Bund ist nach der Erzählung auch eine selbstmahnende Erinnerung Gottes, diese seine Liebe niemals zu vergessen. Das sind sehr vermenschlichte Bilder, aber gerade darin auch besonders zugängig. Eine solche Bundeszusage mag Motivation sein, in Anerkenntnis des Menschseins sich um die Antwort auf die Liebe zu bemühen. Manchen gelingt es, auf diese Weise Mensch und Leben neu lieben zu lernen.

Manchmal können wir auch aus der Perspektive des Menschen in den Bogen schauen – als Mahnzeichen, wenn wir es übertrieben haben, und als Ermutigung, wenn wir uns neu der Liebe zuwenden wollen.

Ihr Matthias Schnegg

@ Wenn Sie den Pastor per e-mail direkt erreichen wollen: **schnegg@lyskirchen.de**

Erster Fastensonntag 2021

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus

In jener Zeit trieb der Geist Jesus in die Wüste. Jesus blieb vierzig Tage in der Wüste und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm. Nachdem Johannes ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

Er wurde vom Satan in Versuchung geführt und die Engel dienten ihm

Mk 1, 12–15

1. Lesung

Ich richte meinen Bund mit euch auf; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben

Lesung aus dem Buch Génesis.

Dann sprach Gott zu Noach und seinen Söhnen, die bei ihm waren: Ich bin es. Siehe, ich richte meinen Bund auf mit euch und mit euren Nachkommen nach euch und mit allen Lebewesen bei euch, mit den Vögeln, dem Vieh und allen Wildtieren der Erde bei euch, mit allen, die aus der Arche gekommen sind, mit allen Wildtieren der Erde überhaupt. Ich richte meinen Bund mit euch auf: Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Zeichen des Bundes werden zwischen mir und der Erde. Balle ich Wolken über der Erde zusammen und erscheint der Bogen in den Wolken, dann gedenke ich des Bundes, der besteht zwischen mir und euch und allen Lebewesen, allen Wesen aus Fleisch, und das Wasser wird nie wieder zur Flut werden, die alle Wesen aus Fleisch verdirbt. Steht der Bogen in den Wolken, so werde ich auf ihn sehen und des ewigen Bundes gedenken zwischen Gott und allen lebenden Wesen, allen Wesen aus Fleisch auf der Erde. Und Gott sprach zu Noach: Dies ist das Zeichen des Bundes, den ich zwischen mir und allen Wesen aus Fleisch auf der Erde aufgerichtet habe.

Gen 9, 8–17

2. Lesung

Euch rettet jetzt die Taufe

Lesung aus dem ersten Brief
des Apostels Petrus.

Schwestern und Brüder! Christus ist der Sünden wegen ein einziges Mal gestorben, ein Gerechter für Ungerechte, damit er euch zu Gott hinführe, nachdem er dem Fleisch nach zwar getötet, aber dem Geist nach lebendig gemacht wurde. In ihm ist er auch zu den Geistern gegangen, die im Gefängnis waren, und hat ihnen gepredigt. Diese waren einst ungehorsam, als Gott in den Tagen Noachs geduldig wartete, während die Arche gebaut wurde; in ihr wurden nur wenige, nämlich acht Menschen, durch das Wasser gerettet. Dem entspricht die Taufe, die jetzt euch rettet. Sie dient nicht dazu, den Körper von Schmutz zu reinigen, sondern sie ist eine Bitte an Gott um ein reines Gewissen aufgrund der Auferstehung Jesu Christi, der in den Himmel gegangen ist; dort ist er zur Rechten Gottes und Engel, Gewalten und Mächte sind ihm unterworfen.

1 Petr 3, 18–22